

Wams, oder ich will dir das Ellenmaß über die Ohren schlagen. — Ich — hab' Sieben auf einen Streich — totgeschlagen — zwei Riesen hab' ich — totgeschlagen — das Einhorn hab' ich gefangen — die Wildsau hab' ich auch gefangen — sollt' ich die fürchten — die draußen vor der Kammer stehen?"

Als die vor der Kammer solche Worte vernahmen, so offhen sie nicht anders, als jagten sie tausend Teufel, und keiner wollte der sein, der sich an den Schneider wagte. Und so war und blieb das tapfere Schneiderlein ein König all sein Lebetag und bis an sein Ende.

Vom Schwaben, der das Leberlein gegessen.

Als unser lieber Herr und Heiland noch auf Erden wandelte, von einer Stadt zur andern, das Evangelium predigte und viele Zeichen that, kam zu ihm auf eine Zeit ein guter, einfältiger Schwab und fragte ihn: „Mein Leiden-Gesell, wo willst du hin?“ Da antwortete ihm unser Herrgott: „Ich ziehe um und mache die Leute selig.“ So sagte der Schwab: „Willt du mich mit dir lassen?“ — „Ja“, antwortete unser Herrgott, „wenn du fromm sein willst und weiblich beten.“ Das sagte der Schwab zu. Als sie nun miteinander gingen, kamen sie zwischen zwei Dörfern, darinnen läutete man. Der Schwab, der gern schwätzte, fragte unsern Herrgott: „Mein Leiden-Gesell, was läutet man da?“ Unser Herrgott, dem alle Dinge wissend waren, antwortete: „In dem einen Dorfe läutet man zu einer Hochzeit, in dem andern zum Begräbniß eines Toten.“ — „Gang du zum Toten!“ sprach der Schwab, „so will ich zur Hochzeit gehen.“

Darauf ging unser Herrgott in das Dorf und machte den Toten wieder lebendig, da schenkte man ihm hundert Gulden. Der Schwab that sich auf der Hochzeit um, half einschenken, einem Gast um den andern und auch sich selbst, und als die